**Lemberg**
kostet das Blatt mit Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . 3.—
halbjährig . 1.50
vierteljährig . . —.75

**in Oesterreich-Ungarn**
kostet das Blatt:
Bis zum Postamte 3.—
Mit Zust. ins Haus 3.50

Einzelne Numer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen für die Zustellung in das Haus jährlich 50 kr.

# Der Israelit.

Organ des Vereines
SCHOMER ISRAEL
(Erscheint zweimal im Monate.)

**Im Ausland**
ganzjährig:
Deutschlad 7 Mark.
Russland . . 3 Sr Rbl.
Frankreich 8 Frncs
Nach Amerika 2½ Dlr.

**Inserate** übernimmt Ch. Rohatyn Buchdruckereibesitzer Lemberg, wie auch die Anoncen-Expeditionen Haasenstein et Vogler u. Rudolf Mosse Wien Jahres-Inserenten wird ein Rabbat bewilligt.
Die Petitzeile wird mit 10 kr. berechnet. Beilagen nach Uebereinkommen.

**Nr. 11** Lemberg am 12. Juni 1885 **XVIII. Jahrgang.**

Inhalt.

Leitartikel: Nach den Wahlen — Was ist ein רבי — Bericht über die Thätigkeit der isr. Allianz — Lokales — Verschiedenes. — Aus der Mappe eines Veteranen. — Vom Büchertische. — Inserate.

## Nach den Wahlen.

Die Reichsraths-Wahlen in Galizien sind zu Ende und ihr Ausgang ist für die galizischen Juden ein wenig befriedigender. Das am meisten von Juden bevölkerte Kronland wird durch die geringste Anzahl jüdischer Deputirte im Reichsrath vertreten sein, 3 jüdische Deputirte aus Galizien werden im Reichsrathe sitzen, davon sind 2 von den Handelskammern gewählt, die vorwiegend Handels- und ökonomische Interessen zu vertreten berufen sind und blos ein einziger Jude ist es, der vom Städte- Bezirk Kolomea- Buczacz- Sniatyn gewählt ist und dem die spezielle Aufgabe zufällt, nöthigenfalls die Juden Galiziens im höchsten Gesetzgebungskörper zu vertreten. Der launische Zufall hat in diesem Wahlbezirke mit einer knappen Majorität von 17 Stimmen zu Gunsten Dr. Bloch's gegen den vom ostgalizischen Centralwahlkomité empfohlenen höchst verdienstvollen Candidaten Dr. Emil Byk entschieden. Ob Dr. Bloch dieser großen Aufgabe gewachsen ist, ob er hiezu das nöthige Wissen und das cozilante taktvolle Benehmen besitzt, welches bei Vertretung jüdischer Angelegenheiten in hervorragendem Maße nöthig ist, erlauben wir uns, trotz der Sympathien, der Dr. Bloch in gewissen jüdischen Kreisen sich erfreuet, zu zweifeln. Die Juden Galiziens sind also bei diesen Wahlen fast ganz leer ausgegangen. Wir bedauern diesen Ausgang nicht, trotzdem wir überzeugt sind, daß die galizischen Juden bei ernstem Willen mehr als die doppelte Anzahl jüdischer Deputirte in den Reichsrath schicken könnten. Wir haben dafür die Befriedigung, daß die Juden Galiziens mit einziger Ausnahme der Wähler in Kolomea- Buczacz- Sniatyn im Sinne der Beschlüsse der Centralwahlkomité's gestimmt haben nnd daß die Harmonie und das friedliche Zusammenleben der Juden mit der christlichen Bevölkerung trotz des Mißtons, den die Wähler in Kolomea'er Wahlbezirke hervorgerufen, nicht gestört werden wird. Wir sind auch der sichern Hoffnung, daß es im Reichsrathe trotz der einigen Antisemiten, die sich dort eingedrungen, zu keinen judenfeindlichen Angriffen kommen wird, und daß, wenn solche unerwarteter Weise hervortreten sollten, die Regiernng bei ihrem bekannten treuen Festhalten am Grundsatze der Gleichberechtigung, diese mit aller Energie abwehren wird. Gegen Angriffe außerhalb des Reichsrathes, die in den letzten Jahren sich so häufig wiederholten, haben die Juden ihre natürlichsten Vertreter in der jüdischen Presse und wir können bei dieser Gelegenheit die Juden Galiziens nicht genug daran erinnern, jene Organe der jüdischen Presse in Galizien, die gesinnungstreu in uneigennütziger Weise sich dieser hohen Aufgabe widmen, nach Kräften zu unterstützen.

## Was ist ein רַבִּי?

Wir haben uns lange Zeit grundsätzlich jeder Polemik mit dem Blatte „מחויקי הדת" enthalten und wollen auch jetzt keine mit demselben anknüpfen, nur wollen wir uns Eine Frage an dasselbe erlauben, deren Beantwortung wir ganz schlicht verlangen, so wie wir sie schlicht stellen, ohne Absicht, sich in einen Prinzipienstreit einzulassen, da ein solcher für keinen der Streitenden eine Entscheidung herbeiführt und nur Verbitterung zurückläßt.

Wir wollen gerne eingestehen, daß seitdem das Blatt מחויקי הדת nach langem Todesschlafe zu neuem Leben erwachte und unter Leitung eines Mannes erscheint, der schon früher als Herausgeber einer Zeitung sich etwas mehr Verständniß und Schick im Redakteursfache erwarb, es in der That viel anständiger in Form und Inhalt sich präsentirt und nicht mehr so viel Schlamm und Koth im Kampfe gegen entgegenstehende Prinzipien verbraucht wie ehedem.

Nach Ablegung dieses Geständnißes wollen wir nun unsere Frage stellen und diese ist: Was ist ein רבי? Die eigentliche Bedeutung des Wortes רבי ist uns eben so bekannt wie irgend Jemandem, und bitten wir uns mit etymologischen Erörterungen zu verschonen, die gar nicht in Frage kommen. Das Wort רבי zum Unterschiede von רב hat seit dem vorigen Jahrhundert seinen Begriffsinhalt geändert und bezeichnet nicht mehr einen Gelehrten, sondern einen Mann der im himmlischen Reiche eine Art einflußreiche Ministerschaft besitzt, und zu dem das höchste Wesen in einem Verhältniße sich befindet wie etwa der deutsche Kaiser Bismarck gegenüber. In so weit ist also die von uns gestellte Frage schon im Voraus beantwortet, wir sehen aber, daß wir unsere Frage unrichtig stellten, sie sollte vielmehr lauten: Wie wird man ein רבי. was qualificirt Einen zu dieser ehrenvollen Bezeichnung? Was uns veranlaßt gerade jetzt diese Frage aufzuwerfen, ist das neuerliche Hervortreten des Belzer רבי aus seinem Dunkel in das Licht der politischen Arena und sein Verkünden urbi et orbi, ja keinen Juden in den Vertretungskörper des Reiches zu wählen. Wer ist dieser Schija von Belz der sich anmaßt ein Prinzip aufzustellen, das Stöcker, Istoczy und Schönerer unumwunden zu proklamiren nicht den Muth haben? Kraft seiner Autorität als רב von Belz steht ihm gewiß nicht das Recht zu selbst in religiösen Fragen das große Wort zu führen; er hat also blos in seiner Eigenschaft als רבי gesprochen, nun entsteht die Frage, was qualificirt ihn zum רבי? Seine Gelehrsamkeit? worin besteht diese? Seine Tugenden? welche sind sie?

Seine Humanität? wo äußert sich dieselbe? Daß Hunderte und aber Hunderte zu ihm Jahraus Jahrein wallfahren, wird man uns doch als keinen Beweis für dessen Heiligkeit aufpelzen wollen! Wir können die Macht der Gewohnheit und die Denkfaulheit der Massen, wir wissen wie die Schlauheit mit jedem Vorurtheil ihre Interessen zu verknüpfen weiß und deshalb dasselbe zu erhalten trachtet, und da wir dieß Alles wissen, deshalb imponirt uns nicht eine Meinung durch die große Anzahl derjenigen, welche sich zu derselben bekennen. In Sachen der Vernunft entscheidet nicht die Mehrheit. Wir Juden sind seit Jahrtausenden ein ständiger Protest gegen die verschiedensten und überwältigsten Majoritäten, wir sollen uns von einigen Hundert Wallfahrern imponiren lassen? Auf unsere Frage also: Wie wird man ein רבי, verlangen wir eine vernünftige Antwort, mit besonderer Rücksicht auf Schija von Belz, der sich herausnimmt zum Oberhirten der Juden sich hinaufzuspielen.

Der Belzer רבי ist ja der Patron des מחזיקי הדת, deshalb richten wir an dieses Blatt unsere Frage und bitten um aufrichtiges Geständniß ob das Hervortreten dieses Mannes in die Öffentlichkeit denn dem Judenthume Ehre und nicht vielmehr Schande bringt!

---

# Bericht über die Thätigkeit der isr. Allianz zu Wien im Jahre 1884.

Wir entnehmen aus diesem Berichte, soweit er die Thätigkeit des Vereines in Galizien betrifft, nachstehende hochinteressante Daten.

Sie wissen, meine Herrn, daß wir uns schon seit Jahren mit der Frage beschäftigen, auf welche Weise die traurige Lage unserer Glaubensgenossen in diesem Lande Galizien verbessert werden könnte, Wir hatten uns zu diesem Zwecke mit den dortigen maßgebendsten Persönlichkeiten in Verbindung gesetzt, welche uns Vorschläge betreffs der Hebung des Schulwesens, Zuführung der Jugend zum Handwerk und Ackerbau u. s. w. machen sollten. Allein so schätzbar auch das uns gelieferte Materiale war, so wurden wir doch bald inne, daß die in Galizien noch sehr chaotisch liegenden Verhältnisse unserer Glaubensgenossen ein unmittelbares Eingreifen erheischen, daß hier nur eine Autopsie Klarheit für eine nur irgendwie ersprießliche Thätigkeit liefern könne. Wir sandten daher im Frühling 1884 unsern Vereins-Secretär nach Galizien welcher die wichtigsten Städte dieses Landes besuchte, daselbst mit den heterogensten Elementen in Verbindung trat und das für unsere Zwecke nöthige Materiale sammelte.

Was zunächst die Hebung des im Argen liegenden Unterrichtswesens anbelangt, so mußten wir unser Hauptaugenmerk auf zwei im schroffsten Gegensatze zu einander stehenden Faktoren, auf das sogenannte Cheder und auf die öffentliche Schule, richten. Im Cheder wird unter den sanitätswidrigsten Verhältnissen vom Morgen bis zum Abend nur das Hebräische gelehrt, jeder Unterricht in den profanen Gegenständen ist hier ausgeschlossen; dagegen wachsen die die öffentlichen Schulen besuchenden Kinder vielfach ohne jeden Religionsunterricht auf, da nur in wenigen Fällen Religionslehrer an diesen Schulen wirken.

Es ist also dringend geboten, die Pforten des Cheders dem profanen und jene der öffentlichen Schule dem Religionsunterrichte zu erschließen, was allerdings leichter geplant, als durchgeführt ist, da sich solchen Bestrebungen große, aus den traurigen Parteiverhältnißen sich ergebende Schwierigkeiten hindernd in den Weg stellen.

Nach beiden Richtungen haben wir Anregungen und unsere Geneigtheit, opferwillig die Sache fördern zu wollen, zu erkennen gegeben. Und wenn auch der Erfolg nicht sofort ein durchschlagender gewesen — wie er es denn auch unter den obwaltenden Verhältnissen nicht sein konnte — so dürfen wir doch heute schon die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß die von uns nunmehr mit Nachdruck begonnene culturelle Thätigkeit in Galizien in nicht zu ferner Zukunft die erhofften Früchte tragen werde, da wir ja kein anderes Streben verfolgen, als die Segnungen der Cultur und der gesunden Arbeit nach jenen Stätten zu verpflanzen, welche bisher denselben verschlossen blieben.

Da aber die Gründung von confessionellen Schulen, in denen wie dieß allenthalben der Fall ist, der hebräische Unterricht ein beringerterer als im Cheder wäre, auf unüberwindliche Hindernisse stoßen würde, mußten wir einen andern, allerdings einfachen, dafür aber sichern Erfolg versprechenden Modus acceptiren und zwar die Reorganisation des Cheders. Diese Reorganisation soll nun darin bestehen, daß die zahlreiche, dem Cheder verfallene Jugend vor allem den dumpfen, engen, vergifteten Räumen, in denen sie zumeist schmachtet, entrissen und in gesunden Locales untergebracht werde, wo sie täglich einen dreistündigen, von gut geschulten Pädagogen zu ertheilenden Unterricht in sämmtlichen Volsschulgegenständen erhalten soll. Unter den bestehenden Verhältnissen dünkte uns dieser Modus als der einzig richtige, welcher, wenn er im ganzen Lande energisch und consequent durchgeführt wird, in wenigen Jahren eine geräuschlose und deshalb wirksame Wendung zum Bessern erzielen muß.

Begonnen mußte aber mit einer solchen Reorganisation im Herzen des Landes, in Lemberg, werden, von wo aus sie sich leicht Zutritt zu den meisten, bislang einer bessern Einsicht unzugänglich gewesenen Landgemeinden verschaffen wird, wenn diese erst die Überzeugung gewinnen, daß durch diese Reorganisation weder die Frömmigkeit, noch der hebräische Unterricht Einbuße erleidet.

Die von uns in dieser Richtung gegebene Anregung fiel in Lemberg auf fruchtbaren Boden. Ein unermüdlicher und energischer Mitarbeiter unserer Allianz, Herr J. Mor. Diamand, hat sich dieser Idee mit aller Liebe und Wärme bemächtigt und mit anerkennenswerthem Eifer an deren Realisirung gearbeitet. Eine grosse Anzahl von Cheder-Melamdim erklärte sich bereit, in ein von uns zu miethendes, geräumiges und gesundes Haus mit ihren Zöglingen zu übersiedeln und acceptirten die in der angedeuteten Weise geplante Einführung des profanen Unterrichtes.

Als nun die Dinge in Lemberg so weit gediehen waren und ein passendes, aus zwanzig und einigen geräumigen Zimmern bestehendes Gebäude gerade zur Verfügung stand, delegirten wir behufs eventueller Finalisirung der Angelegenheit ein Mitglied unseres Vorstandes und den Vereins-Secretär nach Lemberg.

Unsere Delegation arbeitete während ihrer zehntägigen Anwesenheit in Lemberg rüstig an der Lösung der ihr gewordenen Aufgabe und fand schließlich, wie groß auch anfangs die der Sache feindliche Strömung gewesen, wohlwollendes Entgegenkommen besonders von Seite der gemäßigten Mittelpartei. Nachdem nun unter eifrigem Mitwirkung des Schuldirectors Herrn Landes in Lemberg der Lehrplan für die zu creirende Anstalt, sowie die Instruetionen für den einzusetzenden Aufsichtsrath und die Schul- und Hausordnung (welche Sie im Anhang als Beil. I, II, III, und IV abgedruckt finden) ausgearbeitet waren, wurde ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Durchführungscomité eingesetzt*), in welchem Herr Direktor Landes als Schulreferent fungiren sollte.

Dieses Comité, schritt unverzüglich mit Anerkennenswerthem Eifer an seine Aufgabe. In wenigen Wochen war das für unsere Zwecke gemiethete Haus, an welchem bedeutende Reparaturen und Adaptirungen vorgenommen werden mußen, in

*) Dieses Comité besteht aus den Herrn: M. Bach, Salomon Buber, J. Moritz Diamand, H. Folles, J. Lilien, Moritz Rirenstein und David Rapaport. Als Schulreferent fungirt in dem Comité Herr Direktor Landes. Das Comité wählte bei der Constituirung: Herrn David Rapaport zum Obmann, Herrn M. Bach zum Obmanns-Stellvertreter und Herrn J. Mortz Diamand zum Schriftführer.

ein Schulhaus umgewandelt, wurden sämmtliche Schuleinrichtungen hergestellt, so daß die Anstallt schon am 22. März eröffnet werden konnte. Die Zahl der Zöglinge — es sind ihrer 381 — welche in die neueröffnete Anstalt einzogen, kann für den Anfang als eine ganz bedeutende bezeichnet werden. In der vorerst für zwei Classen eingerichteten Schule leiten 16 Lehrer (Melomdim) den hebräischen Unterricht; der Unterricht in den Volksschulgegenständen wird von 5 gut geschulten Classenlehrern und von 3 Hilfslehrern besorgt.

Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, daß wir die nöthigen Schritte zur Erlangung der behördlichen Concession eingeleitet haben. Daß diese baldigst erfolgen werde, dafür bürgt uns das wohlwollende Entgegenkommen, welches uns sowohl von Seite der Landes- als auch der Schulbehörde entgegengebracht wurde.

In ähnlicher Weise haben wir auch in Brody für die Einführung des profanen Unterrichts in der dortigen Talmud-Thora vorgesorgt, wo bisher ein solcher Unterricht streng verpönt war. Hier werden die Volksschulgegenstände in einem besondern, für diesen Zweck gemietheten Locale in den Nachmittagsstunden gelehrt. Die Anstalt wurde zu Beginne dieses Jahres eröffnet und heute zählt sie bereies über 100 Zöglinge, welche mit lobenswerthem Eifer dem von tüchtigen Schulmännern geleiteten Unterrichte lauschen.

Die Erhaltungskosten dieser Anstalt werden von uns bestritten und ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß in ganz kurzer Zeit sämmtliche schulpflichtige Kinder Brody's die Wohlthaten eines geregelten Volksschulunterrichts genießen werden.

Mit freudiger Genugthuung dürfen wir auf die Erfolge der von uns in Sablocie gegründeten Volksschule hinweisen. Diese Schule wurde von uns gegen Ende des Jahres 1883 mit einer Anzahl von circa 30 Schülern eröffnet; heute zählt sie 94 Zöglinge, von denen viele aus der Umgebung herbeigeströmt sind, welche bis zu ihrem zehnten Lebensjahre im Cheder gesessen, ohne sich auch nur die geringste Kenntniß des Buchstabirens in der polnischen oder deutschen Sprache, oder sich eine Sprache überhaupt erworben zu haben. Heute sind dieselben Kinder wie umgewandelt. Eine von unserem Secretär im vorigen Sommer in Sablocie vorgenommene mehrstündige Prüfung ergab ein recht befriedigendes Resultbat. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß die dortige Gemeinde, insbesondere aber das Schulkomité mit aller Liebe und Wärme für das Gedeihen der Anstalt thätig ist. Sie haben Freitische für die armen Kinder der Umgebung besorgt, wodurch denselben der Besuch der Schule ermöglicht ist. Ebenso wurden die armen Kinder gelegentlich einer am 25. December v. J unter Mitwirkung wohlthätiger Frauen dort veranstalteten Chanukafeier mit Kleidern etc. beschenkt, wofür wir diesen Wohlthätern an dieser Stelle unsern wärmsten Dank aussprechen. Es wäre nur zu wünschen, daß sich auch an allen andern Orten Galiziens die maßgebenden Kreise für ein solches humanes Wirken erwärmen, wir kämen dann rascher ans Ziel.

Wir haben aber auch jener die öffentlichen Schulen besuchenden jüdischen Jugend Galiziens, für deren religiöse Ausbildung nicht im Geringsten gesorgt ist, unsere vollste Aufmerksamkeit zugewendet, indem wir zunächst in jenen Gemeinden, wo die öffentlichen Schulen ziemlich stark von jüdischen Kindern besucht werden, welche jedoch keinen Religionsunterricht genießen, persönliche Anregungen zur Anstellung von Religionslehrern gegeben, welche gleichzeitig in den Nachmittags- und Abendstunden der Chederjugend Unterricht in den Volksschulgegenständen ertheilen sollten. Diese Anregungen blieben nicht ohne Erfolg In Stry, wo bisher 400—500 jüdische Schulkinder ohne jeglichen Religionsunterricht aufwuchsen, ist bereits auf Grund einer von uns für diesen Zweck gewährten Subvention von 300 fl. jährlich ein tüchtiger, akademisch gebildeter Religionslehrer angestellt worden, von welchem zu erwarten steht, daß er nicht blos seinen Platz als Religionslehrer an den öffentlichen Schulen würdig ausfüllen, sonderen auch seiner Mission, die Chederjugend zum Volksschulunterricht heranzuziehen gerecht werden wird — Auch in Stanislau werden bereits Vorbereitungen zur Anstellung eines Religionslehrers für die zahlreichen, die öffentliche Schule besuchenden Kinder getroffen, und hoffen wir, daß die anderen Gemeinden allmälig diesem Beispiele folgen werden. (Schluß folgt).

## Locales.

Galizien entsendet in den Reichsrath 3 jüdische Abgeordnete u. z. Herrn Nathan Ritter von Kallir gewählt von der Brodyer Handelskammer, Herrn Dr. Arnold Rappaport von der Krakauer Handelskammer und Herrn Dr. Bloch vom Städtewahlbezirke Kolomea- Sniatyn- Buczacz.

## Verschiedenes.

Neusandez. Bei der hier stattgehabten Reichsrathswahl wurde Minister Dr. von Dunajewski einstimmig zum Abgeordneten gewählt. Minister Dunajewski richtete an den hiesigen Cultusvorstand nachstehendes Telegram:

Herrn A. Nebenzahl, Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde, Neusandez.

„Wollen die verehrte Cultusgemeinde meinen herzlichsten „Dank entgegennehmen für den neuerlichen mich im hohen „Grade ehrenden Beweis des Vertrauens so wie für die gefällige Glückwünsche. Dunajewski *m. p.*

Aus dem Monatsberichte der Alliance Israelite universelle über April 1885.

### Israeliten Bulgariens.

Aus Sofia wurden dem Central-Comité folgende Mittheilungen gemacht:

Am 2. Ostertage verschwand ein kleines achtjähriges, italienisches Mädchen aus der Stadt. Alsbald durchsuchten die Eltern, von einen Gensdarmen gefolgt, die benachbarten jüdischen Häuser, natürlich ohne Erfolg. Die um das Geschick ihres Kindes sehr besorgten Eltern, immer noch die Juden beargwöhnend, fingen an, diese zu bedrohen und erklärten, daß, wenn man ihnen ihre Tochter nicht herausgäbe, es den Juden schlecht erginge. Die Gemüter waren eregt; ein Unglück war zu befürchten. Zum Glück erschien am nächsten Morgen ein Grieche und erklärte, die kleine Italienerin befinde sich in einem benachbarten Dorfe. Die Juden nahmen gleich selbst diesen Mann fest, lieferten ihn dem Gericht aus und Herr Pisaro, Secretär des Comités der Alliance, beeilte sich dem General-Consul für Italien diese Mittheilung zu machen. Dieser hatte im übrigen seinen Landsleuten bereits Ruhe anempfohlen. Er sandte alsbald den Vater des vermißten Kindes in Begleitung seines Dragonen und seines Cavaleristen in die Localität. Dort wurde in der That das Mädchen vorgefunden und ihren Eltern wiedergegeben. Aus der Untersuchung des Griechen geht hervor, daß er selbst das Kind geraubt hatte. Die Veranlassung hierzu ist noch nicht festgestellt.

Der italienische Consul, der sich bei dieser Gelegenheit rühmlichst hervorgethan, erklärte seinen Landsleuten, daß sie einer so lächerlichen Anklage keinen Glauben hätten schenken sollen.

### Israeliten in Marocco.

Nach den letzten Mittheilungen, welche dem Central-Comité aus Marocco zugegangen sind, hat sich die Lage der Israeliten zu Demnat, bedeutend verbessert. Die Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten haben sich für sie bei der Regierung verwendet. S. M. der Sultan ernannte eine Untersuchungs-Commission, zwei oder drei maroccanische Israeliten gehörten dazu. Die Untersuchung bewies die Schwere der gegen den Caid erhobenen Anklagen, doch ist die Anzahl derjenigen, welche der schlechten Behand-

lung desselben erlagen, nicht so groß, als man es zuerst vermutet; es hat zwei Todte, nicht 6 wie es der Märzbericht nach den ihm aus Fez zugekommenen Nachrichten erwähnte. Der Ursprung der Verfolgungen zu Demnat war die Weigerung einer Anzahl Israeliten dieser Stadt, gewisse Steuern zu zahlen, welche der Caid ihnen ganz willkürlich auferlegt hatte. Dieser Beamte wollte die Widersetzlichen ins Gefängnis stecken; dieselben flüchteten, wurden von den Soldaten verfolgt, mißhandelt und bei dieser Gelegenheit sind 2 Juden, ein Mann und eine Frau getödtet worden. Die Bevölkerung benutzte den Vorgang um den Mellah einzuäschern, die Häuser und Läden der Juden auszuplündern. Der Caid hat den Dingen ihren Lauf gelassen, hat selbst mehrere israelitische Notablen ins Gefängniß stecken lassen; ließ sie mit Stöcken schlagen und gewährte ihre Freilassung nur gegen große Summen Geldes. Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens setzten es durch, daß den Familien der Geopferten und allen Mißhandelten oder Geschädigten Ersatz geleistet wurde; daß eine Commission ernannt wurde, bestehend, aus Israeliten zu Demnat, zum Zwecke der Vertheidigung der Rechte und des Besitzes ihrer Glaubensgenossen gegenüber dem Caid. Diese Commission befindet sich unter dem unmittelbaren Schutz Englands, Frankreichs und Italiens. Die Israeliten von Demnat, welche sich nach Tanger oder sonst wohin geflüchtet und es nicht wagten, nach ihrer Heimat zurückzukehren, können sich nun wieder beruhigt nach Hause begeben.

---

## Aus der Mappe eines Veteranen.

Ein Kulturkampf in einem galizischen Städtchen von

N. LANDES.

(Fortsetzung.)

Weiters diente derselbe zur Aufbewahrung der Merkmahle der an jedem jüdischen Knaben 8 Tage nach seiner Geburt vollzogenen Aufnahme in den Bund Abrahams. Seit Jahr und Tag stand dieser ehrwürdige Kasten, der in den Seelen von Jung und Alt vielfache Erinnerungen wachrief, an deren Stelle, und nun fiel es mit einem Male diesen jungen Leuten ein, die jetzt am Ruder standen, den alten Patriarchen von seinem Platze wegzuschaffen. Wahrlich, wie sollte nicht jedes jüdische Herz bei diesem Gedanken in Wallung gerathen, wenn man es wagt, zu rütteln am alten Brauche! Und in der That trat ein alter ehrwürdiger Jude, Präsident der Todtenbruderschaft in der Gemeinde, für die heiligen und verbrieften, jetzt aber bedrohten Rechte des Kastens ein und stellte sich in Opposition gegen die Verfügung des Vorstandes. Nach langem Hin- und Herparlamentiren zwischen dem Vorstande einer- und dem Vertreter des bedrohten Kastens anderseits einigte man sich endlich dahin, die ganze Angelegenheit dem Ausspruche eines Rabbinatscollegiums zu überlassen. Der Vorstand sollte durch einen seiner Collegen für die Beseitigung des Kastens vor dem Collegium plaidiren, während der Opponent die Vertretung des Kastens übernahm, und dabei blieb es. — Indeß die Angelegenhit der Beseitigung des Kastens vor dem Rabinats-Collegium bei offenen Fenstern verhandelt wurde, wobei die riesigen Folianten der verschiedenen Religionscodices in einemfort zu Rathe gezogen wurden und das Publicum neugierig vor dem Hause, wo diese denkwürdige Sitzung stattfand, der Entscheidung harrte; wurde auf einen Wink der Vorsteher in der einbrechenden Dämmerung ein coup d'etat vollzogen: der Kahalsdiener nämlich mit 4 handfesten Kerlen schafften den Kasten ohne Sang und Klang aus der Synagoge und nachdem derselbe des Inhaltes entleert; wurde er zu Holz verspalten.

Die Merkmale der an so vielen Generationen der Gemeinde vollzogenen Aufnahme in den Abrahamsbund wurden nun wie etwa Kehricht auf irgend einen Dingerhofen geworfen. O, welch eine Profanation! Der Staatsstreich wurde aber bald bemerkt und im Nu verbreitete sich das Gerücht von der Wegschaffung dieses Möbelstückes aus der Synagoge in der ganzen Gemeinde und gelangte auch bald in den Sitzungssaal des Rabbinatscollegiums während der heftigsten und hitzigsten Debatte daselbst. Bei dieser Nachricht wurde es auf einmal mäuschenstill. Aller Augen richteten sich nun auf den Vorsitzenden des Collegiums, um gleichsam von da sich Rath für das weitere Verfahren zu holen; aber der Rabbiner, ein kluger Mann, der wohl einsah, daß diesem fait accompli gegenüber jeder Kampf und Beharren bei dem alten Brauche ein vergeblicher wäre, schloß schweigend das vor sich offen liegende Buch, küßte es und das war gleichsam ein Signal zur Aufhebung der Sitzung, der Vertreter des alten Kastens brummte etwas wie Apostasie in seinen Bart hinein und verließ feuerroth im Gesichte den Sitzungssaal. Einige Tage noch bildete dieser Gegenstand das Tagesgespräch in der Gemeinde, um bald darauf der Vergessenheit anheimzufallen.

Wollte es heute einem Vorstande einfallen in dieser Gemeinde einen derartigen Kasten wieder in der Synagoge aufzustellen, würde er auf eben solche gewaltige Opposition stoßen, wie solche einst die Beseitigung desselben wachgerufen hat. — So groß ist die Macht der Gewohnheit bei dem jüdischen Volke in Galizien, daß selbst das Unsinnigste durch die Zeit geheiligt von ihm als intact gehalten wird und jeder, der es wagt an dem Alten zu rütteln, wird als Apostat als Verräther an dem heiligen Glauben der Väter verschrieen.

Diese zwei Siege des neuen Vorstandes ermuthigten ihn, zu weiteren Reformen zu schreiten. Die Leichenbestattung in den galizisch jüdischen Gemeinden zu Anfang dieses Jahrhunderts bildete und bildet noch leider in vielen Gemeinden einen wunden Fleck im jüdischen Gemeindeorganismus. Bekanntlich waren die jüdischen Gemeinden der Vorzeit sehr arm, weßhalb sie alle Lasten, die mit dem Begriffe einer jüdischen Gemeinde in inniger Verbindung stehen, nicht zu bestreiten vermochten, daher Vieles darin sehr im Argen lag, insbesondere aber die Leichenbestattung, welche sich selbst qu si überlassen war. Um diesem Übel zu steuern, bildeten sich in uralter Zeit in den jüdischen Gemeinden Leichenbestattungs-Vereine (sog. Chewra-Kadischa), welche sich die Bestattung der Todten und Erhaltung des Friedhofes in den Gemeinden zur Aufgabe stellten. Wenn auch in der Folge diese Vereine so manche Ausschreitungen sich zu Schulden kommen ließen — indem sie sich gleichsam als Art von Todtengerichte gerirten — so muß man doch die Verdienste derselben in den jüdischen Cultusgemeinden anerkennen und würdigen. Sie befaßten sich mit der gehörigen Erhaltung des Friedhofes und dem ganzen Wesen der Todtenbestattung und den Tröstungen der Religion seiner gedrückten Glaubensgenossen, wenn die letzte Stunde für sie schlug, und das uneigennützig bloß als Liebesdienst. Aber nicht über diesen Verein wollen wir hier sprechen, sondern über die äußere Form der Leichenbestattung wollen wir referiren, die den Vorstand zu einer Reform herausforderte. Bekanntlich war es Brauch den Todten auf eine Bahre, die einer einfachen Leiter glich, zu legen, ihn mit irgend einem alten Kleidungsstücke zu bedecken und den Leichnam so der Mutter Erde zu übergeben. Oft geschah es, daß das Kleidungsstück sich verschob, weßhalb die Füße zum Vorscheine kamen. Dieser primitive Todtentransport war geeignet jedes bessere Gefühl im Menschen zu beleidigen nnd mußte natürlicher Weise den eifrigen Vorstand im gedachten Städtchen zu einer Reform oder eigentlich zu einer Verbesserung herausfordern. Derselbe faßte daher den Beschluß eine schwarzlackirte Bahre in Form eines Kasten anzuschafen, in welche der Leichnam hineinzulegen wäre, worüber dann ein schwarzes Tuch mit passender hebräischer Inschrift aus silbernen Buchstaben gebreitet werden sollte. Dieser Beschluß an und für sich ganz harmlos ohne mit den Satzungen der Religion in welche immer Collision zu gerathen, goß neues Öhl in die lodernde Flamme, welche von den Finsterlingen in der Gemeinde erhalten wurde, um die Vorsteher als Ketzer als Apostaten hinzustellen, die auf den Untergang der altehrwürdigen Religion hinarbeiten. Da aber in den betreffenden

Religionscodices kein Anhaltspunkt vorhanden war, auf Grund dessen man gegen diese Reform vom religiösen Standpunkte auftreten könnte, so griff man zu dem Mittel des Aberglaubens und des Vorurtheiles, um auf die Masse zu wirken. Es wurde nämlich die Behauptung aufgestellt, daß die Einführung einer neuen Todtenbahre und der dazu gehörigen neuen Adjustirung eine große Sterblichkeit in der Gemeinde zur Folge haben werde. Dieser Aberglaube wirkte so lähmend auf einen großen Theil der Gemeinde, daß jeder sein Leben dadurch bedroht sah und barrte mit gewisser Bangigkeit der Dinge, die da kommen sollten; aber unser Vorstand war dazu nicht angethan sich durch solche Ammenmärchen von dem einmal gefaßten löblichen Vorhaben abzubringen, sondern schritt energisch an die Verwirklichung des so humanen und wahrhaft frommen Werkes.

Endlich war das große Werk vollbracht. Alles Nöthige zur Leichenadjustirung stand fertig und mancher Zaghafte in der Gemeinde, welcher dem ausgesprengten Ammenmährchen von einer übergroßen Sterblichkeit in derselben glaubte, sah mit gewisser Bangigkeit den kommenden Tagen entgegen. So mancher urwichsige „grobe Jung" bereitete sich zum Sterben im Stillen vor, weil man nicht wissen konnte, was der nächste Tag wohl bringen werde.

(Fortsetzung folgt.)

---

Lebens- und Renten-Versicherungs Gesellschaft „Der Anker." Die größte österreichische Lebensversicherungs-Gesellschaft erfreut sich auch der größten Prosperität. Der Zuwachs steigt in großen Demensionen, ohne daß die Gesellschaft das Geschäft forcirt, da sie zurückhaltender in ihren Gewährungen an die Acquisitionsorgane, als die meisten ihrer Mitbewerber ist; daß sie die Größe nicht auf Kosten der Güte verfolgt, beweist der überraschend günstige Sterblichkeitsverlauf. Der „Anker" von heute ist nicht der Weltstürmer, welcher er, ein Eroberungsgenie, in seiner Drangperiode war, die eine träge Volksmasse durch allerlei heroische Mittel aufrütteln mußte — mit sechsundzwanzig Jahren, in der Vollkraft des Schaffens liebt er nun das Gleichmaß in der Arbeit, die für sich selbst sprechen muß, daher die Reclame vornehm verschmäht wird. Die Gesellschaft, welche der Lebensversicherung die Publicität erschlossen hat, hat sich nahezu ganz von der Offentlichkeit zurückgezogen und sie spricht nur noch in Ziffern, die freilich gewichtig genug sind, um jedes erklärende Beiwerk überflüßig zu machen; dafür macht ihre Clientel, welche die besondere Coulance des „Anker" zu rühmen weiß, wirksamste Propaganda, so daß der Acuisiteur nur eine spielende Arbeit hat! Der Ruf dieser Vertragstreue ist auch in's Ausland gedrungen, das der „Anker" zuerst für die österreichische Lebensversicherung erobert hat und der wachsende fremdländische Erfolg kann die Gesellschaft wohl ermuthigen, ihren Operationsplan weiter auszudehnen. — Das letzte Geschäftsjahr weist in jeder Beziehung glänzende Resultate auf. Realisirt wurden 6324 Verträge mit fl. 15,463,467 Capital, der reine Zuwachs beträgt somit fl. 5, 846.010. Der Versicherungsstand weist am Jahresende 73.914 Verträge mit fl. 139,264,818 gezeichnetem oder versichertem Capitale und fl. 41.363 Rente aus, wovon 46.781 Verträge mit fl. 101,677.560 Capital auf die verschiedenen von der Gesellschaft übernommenen Versicherungen auf den Todesfall und auf den Lebensfall mit festen Prämien und 27.133 Zeichnungen mit fl. 87,587.257 Capital auf die wechselseitigen Ueberlebens-Associationen entfallen. Die Einnahme an Prämien betrug fl. 2,358.510, jene an Einlagen zu den wechselseitigen Ueberlebens-Associationen fl. 1,125.076, zusammen fl. 3,483.586, d. i. um fl. 313.532 mehr als im Vorjahre. Die Einnahme an Zinsen ist, ausschließlich des Erträgnisses der Realitäten, von fl. 544.596 auf fl. 468.034 gestiegen. Die Zinsenerträgnisse des Vermögens der wechselseitigen Ueberlebens Associationen und der Categorie der Versicherungen auf den Lebensfall mit Antheil am Gewinne beliefen sich auf fl. 1.185.658. Die für Sterbefälle, Erlebensversicherungen, sowie für Rückkäufe ausgezahlten Summen betrugen fl. 919.938, das in diesem Jahre zur Vertheilung gelangte Vermögen von abgelaufenen Ueberlebens-Associationen fl. 3,302.862, daher zusammen fl. 4,222.801. Die Sterblichkeit unter den Versicherten gestaltete sich günstig, da statt der erwartungsmäßigen 333·11 Sterbefälle mit fl. 834.440 nur 303 mit fl. 702.084 eintraten. Das Ergebniß der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen entsprach einer Verzinsung der Einlagen zu 7 $^1/_2$ % Zinsen und Zinseszinsen, und der Gewinn bei den Erlebensversicherungen mit Gewinnantheil einer Vermehrung des versicherten Capitals von 37 $^2/_{10}$ % Resultate, welche angesichts des im Allgemeinen niederen Zinsfusses als besonders günstig bezeichnet werden müssen. Der Effectenbestand hat sich durch vortheilhafte Realisirung eines Theiles desselben von fl. 3,196,507 herabgemindert und umfaßt beinahe ausschließlich Pfandbriefe und Prioritäts Obligationen. Der Specialgewinnreserve, welche voriges Jahr fl. 265.000 betrug, wurden weitere fl. 85.000 zugeführt, so daß sich dieselbe jetzt auf fl. 350.000 beläuft. Die Prämienreserven und Assecuranzfonds für Versicherungen zu festen Prämien, einschließlich der Versicherungen auf den Lebensfall und auf den Todesfall mit Antheil am Gewinne, sind von fl. 10,611.352 und fl. 11726.884 daher um fl. 1,115.532 gestiegen. Das Vermögen der wechselseitigen Ueberlebens-Associationen beläuft sich auf fl. 18,928.105. Die Ergebnisse der Categorie auf den Todesfall mit Antheil am Gewinne sind für die sechsjährige Periode 1879 — 1884 mit einem Gewinne von fl. 382.144 ausgewiesen. Es entfällt hienach eine Dividende von 25 % der Prämie auf die im Jahre 1879 bereits in Kraft gewesenen und derzeit noch bestehenden Versicherungen. Der gesammte Reingewinn beträgt fl. 251.098; hievon wird dem Reservefonde eine grössere Quote als die statutenmäßige, und zwar statt 15 % d. i. fl. 33.000, 25 % d. i. fl. 55.000 zugewiesen, wodurch derselbe auf fl. 450.475 gebracht wird, so daß er bald die Maximalhöhe von fl. 500.000 erreichen dürfte. Die Actionärdividende beträgt nach der überreichlichen Reservendotirung fl. 270 per Actie. — Die Finanzkunst war seit jeher die starke Seite des „Anker" und tritt auch jetzt, wo die vortheilhafte, dabei sichere Placirung von Millionen ihre Schwierigkeiten hat, markant hervor. wie dies der Bericht jener Finanzgrößen, die den Revisions-Ausschuß bilden, darthut. So wird z. B. constatirt, daß der Immobilienconto im Werthe von fl. 1,435,270 ausschließlich aus gut rentirenden Wiener-Häusern besteht. Der Effectenconto, nahzu nur Pfandbriefe und garantirte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen umfassend, hat sich gegen das Vorjahr um mehr als fl. 1,100.000 auf fl. 2,078.753 durch Realisirung verringert, dabei wurde der erzielte Nutzen unverkürzt der Gewinnreserve zugetheilt. Dieselbe beläuft sich jetzt auf fl. 350.000, das ist nahezu 17 % des Effectencontos, ein Verhältniß, welches nicht oft in so günstigem Maße vorzukommen pflegt. Des Weitern wird zu den Hypotheken-Darlehen, welche mit fl. 3,540.739 bewerthet sind, bemerkt, daß mit aller Vorsicht bei Gewährung der Darlehen vorgegangen wird, da das Prinzip der Pupillarsicherheit strenge eingehalten und nur auf Häuser erster Qualität Rücksicht genommen wird. Auch der Depotkonto bietet vollste Sicherheit, da nur gegen pupillarsichere Papiere mit gegenüber Deckung Gelder an allererste Firmen geliehen werden und so — ist in der finanziellen Verwaltung wie in der versicherungsgeschäftlichen die Sicherheit als das Leitmotiv der Leitung des „Anker" bestimmend.

---

## Vom Büchertische.

Lipert, J. Die Kulturgeschichte in einzelnen Hauptstücken. I. Abtheilung. Des Menschen Nahrungssorge; Wohnung und Kleidung („Das Wissen der Gegenwart", XXXV. Band 8°, 246 Seiten. 1885. Leipzig, G. Freytag. 1 Mk. — Prag, F. Tempsky, 60 kr. — Nicht eine jener wirren und

wüsten Sammlungen von allerlei Bemerkungen über Antiquitäten, und Kuriositäten, wie sie heutigen Tages so gern zu „Kulturgeschichten" oder „historischen Romanen" verbreitet und aus berechtigter Vergessenheit zu einem traurig zwecklosen Scheinleben heraufbeschworen werden, bietet das vorliegende Buch, sondern eine historische Darstellung jener Gebiete der materiellen Kultur der Menschheit, welche nicht bloß einen einstmaligen Zustand beleuchten, sondern auch als ursächlich fortwirkend die Erscheinungen der Folgezeit erklären". Die Geschichte der materiellen Kultur aber ist nichts anderes als die Geschichte des mit den Waffen der Arbeit geführten Kampfes ums Dasein, um die Herbeischaffung und Sicherung alles dessen, was der Mensch zur Erhaltung seines Lebens bedarf: Nahrung, Wohnung und Kleidung. Wenn diese Fragen, welche heute mehr als je zuvor im Mittelpunkte des allgemeinsten ernsteren Interesses stehen, in so klarer, übersichtlicher Darstellung und mit so nachdrücklicher Betonung alles dessen, was heute für die Lösung dieser Probleme praktischen Wert hat, in ihrer historischen Entwicklung erörtet werden, wie dies in dem vorliegenden Buche geschieht, so darf diesem selbst die weiteste Verbreitung gewünscht werden. Hat es diese, wie sicher zu erwarten ist, gefunden, so wird es in der That weit mehr als manche theoretische, systematische Behandlung der sozialen Frage den weitesten Kreisen ein richtiges Verständnis derselben anbahnen und die richtigen und falschen Wege zur Lösung unterscheiden lehren. Für die Freunde des „Wissens der Gegenwart" insbesondere bedeutet das mit 57 trefflichen Abbildungen geschmückte Buch nicht nur eine neue Erweiterung der reichhaltigen Sammlung, sondern zugleich auch einen Anhaltspunkt zur Orientierung auf dem Gesammtgebiet des Unternehmens, dessen Peripherie es vorzeichnet.

---

No. 2 des neuen Witzblattes, „Der Pegasus" enthält: Litterarische Weltausstellung (II. Max Nordau von Leipzig nach Lindenau. Conventionelle Lügen der Culturmenschheit). Deutsche Mythologie des 19. Jahrhunderts. Literarische Naturgeschichte. (Murmelthier, Maus, Ratte, Stachelschwein, Hase) Die stille Erbswurst (frei nach Geibel). Buch der Lieder (II. an Frida Schanz) Der Mönch von Radolphszell (mit Bild) Epigrammatisches Allerlei. An den heimlichen Redakteur des „Schalk." Briefe von Zeitgenossen (Fortsetzung). Literarische Lieutenantsgespräche (Mit Bild.) Aus der deutschen Literaturgeschichte von Haus und Rückwärts (Klopfstok, Lessing, Goethe, Schiller, Heine, Gutzkow, Mosenthal) Alte Sprichwörter in neuer Form (1. Es hieße Juden in die Wiener Redactionen tragen (mit Bild). Von Stufe zu Stufe, der Lebenslauf einer Theaterprinzessin. Weh' Dir, daß Du ein Enkel bist u. s. w. Diesem reichen Inhalt etnehmen wir folgende kleinen Proben.

### Der Mönch von Radolphszell.

Was kümmert ihn weiter das Weltgetriebe,
Er hat es genügend gesehen,
Die alte Comödie, Hunger und Liebe,
Die Wichte, die protzig sich blähen.
Ein Weiser belächelt die Mumerei
Wie einst der brave Hiddigeigei.
Gaudeamus!

Sie mögen sich ärgern im Kampfgewühle,
Hier Gift und dort Galle verspritzen,
Er sieht es, erhaben auf hohem Pfühle,
Wie sie sich gar unnütz erhitzen.
Er bauet und keltert sein Rebenblut,
Im Kruge funkelt's wie Sonnengluth.
Gaudeamus!

Ihm winken der Alpen bekränzte Riesen,
Um welche Bergpsalmen erklingen,
Der blauende See, die blumigen Wiesen.
Der Rhein, wo die Nixen ihm singen.
Die Trompete rostet im gold'nen Naß,
Die Feder im schwarzen Tintenfaß.
Gaudeamus!

Doch magst Du, Meister, die Welt auch vergessen,
Wir Deiner vergessen mit nichten,
Der oft uns erfreuet mit kernigen Späßen,
Mit wundersam alten Geschichten.
Es klingt die Trompete in deutscher Hand.
Durch alle Zeiten von Land zu Land.
Gaudeamus!

### An Frida Schanz.

Leise zieh'n durch mein Gemüth
Zarte Backfisch-Töne
Frida, ja bei diesem Lied
Lachen Deutschlands Söhne.

Frida, höre unsern Rath:
Bei den Strümpfen bleibe,
Putze lieber den Salat,
Uns bleib Du vom Leibe!

### Die deutsche Poesie und die deutschen Studenten.

### Die stille Erbswurst.

Etwas nach Geibel

Die stille Erbswurst hängt
Im Bodenkämmerlein,
Und durch die trüben Scheiben
Blinzelt der Mondenschein.

Und unter der stillen Erbswurst
Da sitzt ein weißer Mops,
Er singt so süß so leise,
Gar trüb gesenkten Kopf's.

Er singt so süß und leise
Und will im Singen vergeh'n.
O, Erbswurst, stille Erbswurst,
Kannst Du das Lied versteh'n?

---

### Zur gefälligen Notiz.

Gegen die Fortsetzung des Artikels: „Das jüdische Verbrecherthum" hat die Theodor Huth'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig Einsprache erhoben. Wir mußten daher den weitern Abdruck dieses Artikels unterlassen.

Die Redaction

---

### Öffentliche Danksagung.

Für die sorgfältige Behandlung und Pflege, welche mir der Augenarzt **Dr. Leo Rosenzweig** zu Theil werden liess und dadurch meine seit Jahren geschwächte Sehkraft wieder herstellte und mich von einem langwierigen Augenleiden gänzlich kurirte, spreche ich ihm hiemit aus tiefstem Herzen meinen Dank aus, und empfehle ihn nach bestem Gewissen allen Linderung und Hilfe Suchenden aufs Wärmste. In dankbarer Verehrung.

JAKOB KLEIN
Israelitischer Religionslehrer.

---

### Administratives.

Unseren geehrten Herren Mitgliedern der Provinz bestätigen wir hiemit dankend den Empfang folgender Beiträge:

Von Sr. Wgb. Herrn Emil Beres, Podwołoczyska 2 fl. — Josef Gold, Złoczow 2 fl. — Clemens Maschler, Jaroslau 2 fl. — J. Ostern, Rohatyn 5 fl. — Heinrich Nierenstein, Wien 3 fl. — Moritz Dattner, Kalwaria 6 fl. — Herman Merz, Tarnow 2 fl. — Moritz Reich Biała 2 fl. — Jacob Huppert, Kenty 2 fl. — Joel Karpf, Rudnik 2 fl. — Alexander Peczenik, Ohladow, 2 fl. — Ch. Schiffmann. Borysław 2 fl. — Lipa Halpern, Stanislau 2 fl. — Alfred Zimmer-

mann, Krukienice 1 fl. — Efraim Grünberg, Skalat 2 fl. — Leon Chajes, Warschau 3 fl. — Samuel Wittlin, Sobin 3 fl. — S. Lichtman, Neusandez 2 fl. — Josef Kühdorf, Zaleszczyki (bis Eende Dezember l. J.) 4 fl. — Samuel Goldberg, Grybow 2. fl. — Lewi Peczenik, Plowe 2 fl. — L. Feuer, Przemyśl 3 fl.


## Gross Meth-Brauerei

Da mein vorzügliches Erzeugniss sich in der Welt bereits allgemeine Anerkennung erworben hat, erlaube ich mir hiemit meinen geehrten Komitenten anzuzeigen, dass ich mit einem grossartigen Vorrath verschiedener Gattungen Hochprima

**Abgelagerten Meth**

versehen bin, und bitte ergebenst um gefällige Ertheilung Ihrer werthen Aufträge welche ich solid und prompt zu effectuiren versichere.

Hochachtend

**Isaak Blatt**

Janow bei Lemberg.

## E. KREINER

**Spezialist für Kinderkrankheiten**

Praktischer Arzt und Geburtshelfer

Ordinirt in allen innern und äussern Krankheiten von 3—4 Uhr Nachmittags

Eine langjährige reiche Erfahrung, sowie eine umfasende Praxis in der Stadt und auf der Prowinz, dann vielseitige öffentliche Anerkennungen sprechen für seine Leistungen

Arme werden in der oben bezeichneten Ordinations-Stunde in seiner Wohnung

**Krakauer Platz Nr 7**

2. Stock unentgeldlich behandelt und geimpft.

Landes- und Gerichtsadvocat

## Dr. Moritz Ambes

hat seine Kanzlei in Lemberg sub Nr 31 Carl-Ludwigstrasse eröffnet

Lemberger

## „Jüdische Zeitung"

Herausg. **Ch. Rohatyn** Buchdruck.-Besitzer

Pränumerations-Preis vierteljährig nur 1 fl. ö. W.

## Lokalveränderung

Endesgefertigter zeigt hiemit einem geehrten P. T. Publikum an, dass er sein

**Detail- & Engros- Geschäft**

von

## Colonialwaaren

vom ruthenischen Nationalhause (Dom Narodny) in das Haus

**Theater Gasse Nr. 7**

(vis-a-vis der Kathedralkirche) übersiedelt hat.

Einem P. T. Publikum für das mir seit 44 Jahre geschenkte Vertrauen dankend, wird jetzt in diesem neuen Lokale mein Bestreben sein die geehrten Herren Kunden wie bis nunzu auch weiterhin aufs Beste zufrieden zustellen.

Hochachtungsvoll

**O. T. Winckler**

Lemberg.

Den geehrten P. T. Besuchern der

## Molkenkur

**SPAS** (bei Staromiasto)

beehre ich mitzutheilen dass ich für dieses Jahr wiederum die **Restauration** dort führen werde, u. die Eröffnug schon am 15. Mai begonnen

mit Achtung

**Dawid Alter** Jaroslau.

## Feierfeste Kassen

elegant und solid ausgeführt wie davon dem Lemberger Magistrat geliefert verkaufe billig

**Simon Degen**

ul. Walowa Nr 19 Lemberg.

## HOTELS - ANZEIGE

Das in Lemberg Karl-Ludwig-Strasse Nr. 35 seit 25 Jahren bestehende grosse.

## HOTEL

gegenwärtig **Hotel Narodowy** genannt mit volkommener Einrichtung OFFIZIN-GEBAEUDE, PFERDESTALLUNG, WAGENREMISE und einem grosen HOFRAUME ist vom 29. NOVEMBER 1885 ab zu vermieten,

Nähere Auskunft beim Hauseigentümer **Simon Landau** daselbst im II. Stock.

# Für Dampfmühlen
## MAHL & SAGEMÜHLEN,
### Eisenwerke, Bräuereien, Brennereien,
## Nafta - Raffinereien
**empfehlen**

Seidengarne & Seiden Schlagbeuteltuch,
Hanf, Werk, Jutelfäden,
Lagerwolle, Lagerdochte,
Unschlitt, Kammradfett,
Wagenfett, Maschinenöl,
Rüböl, Vulkanöl,
Gummiplatten mit
Hanf & Dratheinlagen
Gummischläuche, Hanfschläuche,
Hanfgurten, Maschinenriemen
von Leder & Gummi,
Nähriemen, Asbestplatten,
Asbestfäden, Pappendeckel,
Serbat Mastix, Eisenkitt,
Miniumkitt, Bleiweiss,
Schwefel, Borax,
Salzsäure, Zinn, Zink,
Zinncomposition, Lagermetall,
Blei, Zinn & Bleiröhren,
Glas & Schmirgelpapier &
Leinwand,
Naxoschmirgel,
Cobaltblau zum Anstrich von
Petroleumfässern,
naftalösliche Knilinfarben,
Rinsel, Bürsten,
Poll- Massbänder,
Wasserstandgläser, Wasserwagen,
Fasspipen, Zinnpipen,
Messingpipen, Moussirpipen,
Fassventile, Korkmaschinen,
Flaschenwaschmaschinen
Kapselmaschinen, Flaschenkapsel,
Borkzieher, Spundbleche,
Kräuerpech, Biertropfsäcke,
Haselholzspäne, Traubenzucker,
Eisen & Holzglasur,
Feuereimer,
Korke & Spunde zu
Flaschen & Fässern,
Gelatine, Glycerin,
doppelschwefligsauren Kalk,
Salicylsäuere, Tannin,
Wasserglas, Soda bicarbona,
Weinsteinsäure, Raja clavata,
Gastheer, Grafit, Cement,
Gyps, Asfalt
Hufschmiere & Hufkitt,
Lederfett, Oelfarben,
Firniss, Lacke,
Carbolsäure & alle andern
Desinfectionsmittel, ferner für
Glaser & Glashändler
Diamanten zum Glasschneiden
etc. etc.

# Für Druckereien
## Lithographien
### Aemter & Gerichte
empfehlen :

Zeitungsfarbe, Accidenzfarbe,
Werkfarbe, Illustrationsfarbe,
Federfarbe
bunte Farben für Placate
Umdruckfarbe, Gravurfarbe,
Ereidefarbe, Buchdruckfirnisse,
attiquettenlack, Kamarlack,
Kuthographische Tinte & Tusche,
Stampiglienfarben, Bronzen,
lithographisches Präparat,
Gallussäure & Essigsäure,
Benzin, Asfalt syr. & amerik.
Glycerin, Kleesalz, Tannin,
Weinsteinsäure, Terpentinöl,
Gummi arab. Bimstein,
Unschlitt, Knochenöl,
Schwämme, Pauspapier,
echt chines. Zinnober,
echt Carmin & alle anderen Gattungen trockene Farben,
Blattgold, Blattmetall,
Staniol weiss & bunt,
Zinn, Zink,
Antimonium regul., Wismuth,
Pressspäne (litogr. Deckel)
Walzenmasse, Maschinenöl,
Kreide, Kork zum Reinigen von
Zinkplatten,
Schwarzballen, Schmirgelpapier
etc. etc.

# HÜBNER & HANKE in Lemberg.

**Preiscourante auf Verlangen gratis & franco.**

## An die geehrten Leser!

Indem ich dieses Blatt seit vielen Jahren in meiner

# BUCHDRUCKEREI

für einen geringen Preis drucke, so erlaube ich die geehrten Herren Abonnenten und Mitglieder dieses Vereines höflichst zu ersuchen mich mit Ihnen werthen Aufträgen betreffs

## aller Art Drucksorten

zu beehren, wo Jeder reell und billig bedient werden wird

Hochachtungsvoll

**CH. ROHATYN**

Buchdruckerei in Lemberg Sixtusken-Gasse Nr 21 (neben der Hatuppost.)


Herausgegeben vom Vereine Schomer Israel Verantwortl. Redakteur J. Emanuel Fränkel. Druckerei Ch. Rohatyn, Lemberg